

# Wahrheitskunde

## Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
----------------------------	--	----------------------

### Das Gebet, die Zugangsform des Seins in Gott Juda

Teil 1

Wenn ich mich heute, zum Jahresbeginn, mit diesen Zeilen an alle Leser im Apostelamt Juda wende, so sind die unterschiedlichsten Gründe dafür vorhanden. Immer wieder werden in diesem Zusammenhang verschiedene Glaubensinhalte der Menschen sichtbar. Das ist auch nicht verwunderlich, steht doch der Wille des Menschen im Vordergrund, sich mit **seinem** Gebet **seinem** Gott zu nähern. Tagesabläufe werden eröffnet, ungelöste Konflikte, die den Menschen in Sorge versetzen, werden in das Gebet hineingesprochen. In allem aber steht doch der Glaube, dass es möglichst durch die tägliche Bindung des Einzelnen im Gebet zu seinem Gott, in einer Lösung des anstehenden Ereignisses endet.

Dazu noch einige allgemeine Anmerkungen.

Die Verbindungen, über die hier geschrieben wird, sind geistiger Art und können nur durch den tiefen Glauben des Menschen ihre Erfüllung bringen. Ich glaube, es besteht Einigkeit, dass folglich die Erfüllung auch nur in geistiger Form geschehen kann, denn in Erwartung der Erfüllung materieller Wünsche werden andere Inhalte wirksam.

Dank, Bitte und Fürbitte sollen den Inhalt des Gebetes gestalten, denn dadurch wird der innerliche, also der seelisch- geistige Mensch auf die dem Gebet folgende göttliche Botschaft vorbereitet.

Das zunächst zum Allgemeinen.

Aus diesem Zusammenhang heraus möchte ich folgende Gedanken zu Papier bringen.

Alle Menschen im Apostelamt Juda leben in einer besonderen Bindung zu Gott. Um uns hierüber im Klaren zu sein, bzw. zu werden, möchte ich fragen: Wer, wo und was ist Gott? Eine Frage, die ein Jeder kennt, verfassten doch die Apostel Juda Julius Fischer und in der heutigen Zeit Heinrich Matschenz, darüber entscheidende Bücher. Im Inhalt der Antwort auf diese Frage liegt der Schlüssel zum Erfolg. Nun könnte der Mensch sagen, lesen wir einfach diese Bücher und wir haben die besten Voraussetzungen, dass sich unser Gebet erfüllt, denn die Beantwortung der Fragen weist zweifelsfrei den Weg. Ich möchte jedoch zu bedenken geben: Mein tägliches Gebet beinhaltet mein Dasein in der heutigen Zeit. Es bedarf folglich der heutigen göttlichen Bearbeitung. Wo richte ich also meinen Dank, meine Bitte und meine Fürbitte hin, denn Gebet heißt ja im ursprünglichen Sinn gebet, im Sinne von geben, sich hingeben? Es ist also eine Aufforderung an uns selbst, die wir, da wir uns selbst am besten kennen, als notwendig erachten.

Genügt es, sich dem zuzuwenden, der immer war und der immer sein wird als das, was sich im ewigen Gesetz des Werdens offenbart? Das ist der Schöpfer, der alles in seinen Händen hält. Aber kann er uns helfen? Nützt mir meine Demut zu ihm, um in dieser Form seine Nähe und somit seine Hilfe zu erlangen? Oder ist Gott die leise Stimme, die mir so manches in meinem Verhalten zum Inhalt gibt? Ist er vielleicht, wie ich erst kürzlich vernahm, die erste Stimme, der erste Gedanke? Dem steht doch gegenüber, dass so manche Entscheidung, gerade aus dem ersten Gedanken heraus getroffen, besser erst

überschlafen werden sollte. Wenn aus diesem Zusammenhang Gott mir zur Verfügung steht, frage ich, ist hier wirklich der Dritte, nämlich er, im Bunde? Wer und wo ist dann der Dritte? Wo finde ich nun in meinem Glauben zu ihm, die Erfüllung meines Gebetes?

Alle hier in diesem Zusammenhang gestellten Fragen beinhalten ansatzweise das Denken des Menschen in der heutigen Zeit. Den Kern der Dinge, der sich im Gebet eröffnen sollte, erreichen sie aber nicht.

Was wollte Christus dem Menschen der damaligen Zeit sagen, als er sie darauf hinwies, alle Sorgen (Last) auf ihn zu legen? War nicht das der entscheidende Hinweis dafür, wo sich der Mensch hinwenden soll? Wann ja, ist so etwas heute ebenfalls möglich? Darauf muss mit einem klaren Ja geantwortet werden. Warum?

Christus ist im Geiste seiner Wahrheit erneut unter dem Menschen. Er ist, wie zu seiner Zeit vor 2000 Jahren, als Vermittler zwischen Zeit und Ewigkeit als Apostel in Juda aktiv. Das bedeutet doch, dass nur er den Weg dem Menschen weisen kann. Warum das so ist, hat Apostel in Juda in seiner Wahrheitskunde vom Oktober 2004 selbst hinreichend und sehr ausführlich beschrieben. Darauf möchte ich an dieser Stelle ausdrücklich verweisen.

Das bedeutet doch für den Menschen im Leib (Lande) Juda, dass er sich mit allem dieser Quelle des Göttlichen eröffnen muss. In dieser Vermittlerfunktion zeigt Gott mit all seiner menschlichen Güte (Gerechtigkeit) dem Menschen einerseits den Weg. Andererseits aber wird aus diesem Weg seine Kraft des Geistes durch das gesprochene Wort spürbar. So ist die Zielrichtung im Gebet für jeden Menschen logischerweise vorgegeben.

Was geschieht hier.

Der Apostel in Juda wird in seiner Aufgabe von der Meisterschaft des göttlichen Geschlechtes wirksam belebt. Das sind die Seelen, die in der Ewigkeit den Leib Juda ergänzen. Sie bilden in ihrer Reinheit eine Einheit des Guten. In ihrer Gemeinsamkeit geben sie die Sendungskraft des Göttlichen über ihren Vermittler dem einzelnen Menschen als Hilfe. Jeder Mensch, der versiegelt wurde, hat den Bund durch sein Jawort mit diesem göttlichen Geschlecht geschlossen. Das ist eine Verbindung, die unlösbar bleibt. Wenn der Mensch auch wortbrüchig wird und er sich wieder abwendet, bedeutet es noch lange nicht, dass er nun eigene Wege so ohne weiteres gehen kann. Alle Kräfte aus dieser Meisterschaft wachen. Sie können jederzeit im Menschen erneut ihre Güte (Gerechtigkeit) eröffnen und sind somit als Seelengruppe bei Jedem anhänglich.

Adolf Tschach sagte in diesem Zusammenhang: „*Ich werde bei jedem Einzelnen von euch sein!*“

Hier wird doch die Notwendigkeit, als Mensch in dieser Seelengruppe zu leben, erst deutlich und durch den Glauben des Menschen wirksam.

Natürlich lebt er als Einzelwesen aus seiner persönlichen Entwicklung in der Abhängigkeit seines persönlichen Geschlechtes. „Bevor du im Mutterleib gezeugt wurdest, habe ich dich bei deinem Namen gerufen“, besagt es. Das bringt aber andererseits auch zum Ausdruck, dass der Mensch seinen Weg zu Gott einmal finden muss, denn dieser Gott, in dem Lande Juda wirksam, hat **ihn** ja schließlich durch **seinen** Vermittler gerufen und zur Versiegelung geführt. Wenn wir uns darüber im Klaren sind, müssen wir wohl auch erkennen, dass ein Apostel in Juda letztlich jeden versiegelten Menschen auf diese Erde gerufen hat. Wird jetzt die Bedeutung der Versiegelung in der Bindung zum Apostel, als seinen Boten, nicht als das Wesentlichste erkennbar? „Trachte zuerst nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit“ – welches Gottes, welcher Gerechtigkeit? Doch nur dem zugewandt, der alles in seinen Händen hält, dem alle Macht zu lösen und zu binden gegeben wurde – seinem Sohn – Apostel in Juda.

Aber ist er dadurch den Weg seiner Erlösung bereits gegangen? Geschieht nun alles in seinem Leben im göttlichen Licht von selbst? Wird ihm nicht erst jetzt bewusst, dass er der Träger all dessen ist, was ihm von seinen Vorfahren hinterlassen wurde, plus seiner selbst? Hinzu kommt, dass es ihm weiterhin bewusst wird, dass er bisher in diesem Gesetz **alleine** stand.

Es wird weiterhin deutlich, dass er, in seinem Persönlichen behaftet, sich in seinem eigenen Werdegang von Ewigkeit zu Ewigkeit befindet. In der auf Erden zu lebenden menschlichen Bindung findet er so kei-

nen Ausweg. Ein ewiger Kreislauf, der durch die Geschichte des Menschen bewiesen wird. Dieser Kreislauf wird **nur** durch die Versiegelung durchbrochen. Dann eröffnen sich neue Wege. Diese neuen Wege werden aber wiederum nur, durch Menschen, die dann an seiner Seite gestellt sind, gangbar. Mit der Hilfe, die dann aus dem göttlichen Geschlecht durch Apostel in Juda und die durch ihn erwählten Boten (Apostel) mit ihren Knechten ihm zu Teil wird, sieht er in seinem Dasein einen Fortgang. Warum ist das so? Das ist ganz einfach zu erklären. Der göttliche Frieden und somit Gott selbst lebt in seiner Offenbarung immer aus **seiner** Quelle. Diese Quelle arbeitet seit dem 02. Mai 1902 neu. Für alle Menschen, die da guten Willens sind, kann so sein Frieden wirksam werden. Wer glaubt alleine in seinem Leben handeln zu müssen, der irrt. (Denn alles bekommt erst einen Sinn, wenn es in der Gemeinsamkeit mit diesem göttlichen Geschlecht getragen wird.) Mit dem guten Willen des Menschen ist das Werkzeug gekennzeichnet, dass er auf seinem Lebensweg benötigt. Den kann nämlich ein Jeder aufbringen. Das kann der Einfache genauso wie der vermeintlich gebildete Mensch. Die Tore sind jedoch für den dann weisen Menschen weit geöffnet. Dieser wird in seinem Dasein den darin gewiesenen Weg erkennen. Es tritt für ihn das Gesetz dieses Geistes in Kraft. Die Geister, die er rief, die wird er nicht mehr los. Dieses unumstößliche Gesetz des Geistes hat einst Goethe im Negativen dargestellt. In der Wirkungsweise des Apostelamtes Juda, aus dem göttlichen Geschlecht getragen, aber zur unendlichen Hilfe, für den, der daran glaubt. Wie sieht nun dieser Glaube im Konkreten aus? In diesem Zusammenhang möchte ich auf das Folgende hinweisen. „Wo zwei und drei, also mehrere in meinem Namen..., da bin ich unter euch“. Die Bedeutung ist hier wohl auf den Dritten im Bunde zu richten. Wie hole ich mir nun diesen Dritten an meine Seite? Ganz einfach, ich glaube an meinen Apostel. Da er das Tor zu diesem göttlichen Geschlecht, durch die direkte Verbindung zum Apostel in Juda ist, bildet der hier zum Fließen kommende heilige Geist, die Versorgungskraft für den gläubigen Menschen. Der Tröster der Wahrheit kommt über diese geistige Funktionalität zum Menschen und zeigt ihm neue Wege. Christus ist hierfür der Garant. Er selbst, im Einklang mit diesem Geschlecht, ist hier der Sender aus der Ewigkeit. Somit ist bewiesen, dass jede Seele, die im göttlichen Geschlecht lebt, ihre Inhalte helfend und heilend den hierin lebenden Menschen im Lande Juda zur Verfügung stellt.

Sollte folglich nicht jeder Mensch im täglichen Gebet die Zielrichtung zu ihrem Vermittler, der über seine von ihm gesetzten Apostel in sein Leben tritt, suchen? Da das letztlich nur vom Menschen getragen wird, ist das der Gott im Fleisch, unter dem Namen Juda.

Also keinesfalls der Gott des Lebens, sondern vielmehr der Gott, der sich aus seiner Geschichte, nur unter seinem Namen, aus seinem Leib, als Gott Juda offenbaren kann. Das ist der große Unterschied zu allen anderen, unter der Menschheit noch vorkommenden „Göttern“.

So tritt ein Gesetz in Kraft, dass seine Güte in Form seiner Gerechtigkeit über den Menschen fließen lässt. Der, der im Glauben daran seine Seele an dieses Gesetz bindet, wird teilhaftig sein. Er wird den wahren Sinn seines irdischen Daseins erkennen und wird sich darüber freuen. Bis in die tiefsten Empfindungen seiner Seele wird sein Verlangen einen neuen Himmel zwischen Menschen errichten. Dieser Himmel, entstanden aus der Sendungskraft des göttlichen Geschlechtes, nur realisierbar durch den Glauben des Menschen an den von ihm gesandten Sohn, lässt eine wahre Seelenhirtenschaft von Mensch zu Mensch entstehen. Es ist das Höchste, weil das Vollkommenste des Guten, was sich zwischen Menschen entwickeln kann. Das ist nur möglich, weil dieser Geist durch seinen Vermittler im Wort zum heiligen Geist geworden ist und im Gebet des darin dienenden Menschen die Sohneskraft eröffnet wird. Diese umgibt den Menschen nicht nur an jedem Sonntag zum Gottesdienst, wenn die Altäre geöffnet werden, sondern 24 Stunden an jedem Tag.

Allen Menschen, die da guten Willens sind, wünsche ich von Herzen ein gesegnetes Jahr 2005.

Denen aber, die mit diesem göttlichen Geschlecht, durch ihre Versiegelung, eins geworden sind und dadurch alle Gnade im Herzen erleben, sage ich zusätzlich: Tragt dieses Empfinden durch euer Wort zum Nächsten. Behaltet es nicht für euch! Berichtet **vor allem** darüber, **woher** ihr es bekommen habt, damit auch er es erleben kann und sich in seinem Glauben neue Lebensinhalte im Geiste dieser ewigen Wahrheit aus Juda eröffnen können.

Erst dann wird das Jahr 2005 segensreich durch Gott Juda in seiner Meisterschaft von Heute- Amen.  
Apostel Johannes  
Günter Adam